



Das ist eine Revolution

Gegenwärtig nervt uns **Günther Jauch** mit seiner Werbung für die Shop-Apotheke. Er sitzt an der Bar in irgendeinem Restaurant, das Handy und seine Krankenkassen-Karte in der Hand, und wird von einer Dame angesprochen, was er denn da mache. Unbeirrt hält er die Karte, auf der sein E-Rezept gespeichert ist, an sein Handy und löst damit die Bestellung seiner Medikamente aus. Die Dame ist begeistert von so viel digitalem Fortschritt und ruft quer durchs Restaurant: „Herr Jauch, das ist eine Revolution.“ Jauch ganz bescheiden: „Ich halte doch einfach nur die Karte ran.“

Lassen wir einmal die Frage unbeantwortet, warum sich Herr Jauch seine Medikamente nach Hause schicken lässt und nicht einfach selbst in der Apotheke vorbeischaufelt und damit den Lieferverkehr entlastet, schließlich hatte er sich ja früher als Klimaretter betätigt und den Regenwald retten wollen. Um einen Quadratmeter geschützten Regenwald zu retten, musste man allerdings einen Kasten Krombacher Bier austrinken. Ob das gesund war.



Gestern nun startete eine weitere Revolution, die elektronische Wohnsitz An- und Ummeldung im Land Berlin. **Kai Wegner** ließ es sich nicht nehmen, das Projekt persönlich vorzustellen. „Ab sofort ist es möglich, An- und Ummeldungen von Wohnsitzen bequem vom eigenen Computer oder Smartphone aus zu tätigen. Bisher war dafür ein Termin auf dem Bürgeramt notwendig. Meldeangelegenheiten gehören mit jährlich etwa 500.000 Vorgängen zu den meistgenutzten Verwaltungsleistungen im Land Berlin und machen damit fast ein Viertel aller Bürgeramts-

termine aus. Die Einführung der neuen Onlinedienstleistung **könnte** die Arbeitslast in den Bürgerämtern deutlich reduzieren und zu einer weiteren erheblichen Verbesserung der Terminalsituation beitragen.“

Um an dieser Revolution teilzunehmen, braucht man natürlich einen elektronischen Personalausweis mit PIN und ein Nutzerkonto. „Außerdem müssen – wie auch bei der persönlichen Vorsprache im Amt – die entsprechenden Unterlagen vollständig vorliegen, beispielsweise die Wohnungsgeberbestätigung.“ Kein Wort in der Pressemitteilung, wie diese Unterlagen zum Amt kommen, als PDF? „Auch der neue Adressaufkleber für den Personalausweis wird nach Eingang der Daten von der Bundesdruckerei automatisch per Briefpost zugesandt.“ Das ist wirklich eine Revolution. 500.000 Vorgänge im Jahr, also 500.000 Briefe? Da freut sich die PIN AG.

An keiner Stelle habe ich in der Pressemitteilung die Stelle gefunden, wie man sich einloggt und identifiziert. Dazu braucht man nämlich ein Kartenlesegerät, für 34,99 Euro bei Amazon (siehe Abbildung links). Frau Mustermann sieht mit ihren 60 Jahren ja noch sehr gut aus, alt aussehen werden aber viele Bürgerinnen und Bürger, die mit der Technik schwer oder gar nicht zurechtkommen. Diesen bliebe der Gang zum Bürgeramt nicht erspart. Ob sich die Zahlen wirklich signifikant nach unten bewegen werden, wird sich zeigen. Zweifel dürfen erlaubt sein.

Die Kosten: „37,00 EUR für antragstellende Personen ab einschließlich 24 Jahren. 22,80 EUR für antragstellende Personen unter 24 Jahren. 10,00 EUR für den vorläufigen Personalausweis. 13,00 EUR Zuschlag außerhalb der Dienstzeit oder bei nichtzuständiger Behörde.“

Den Personalausweis braucht man für alle möglichen Sachen, allerdings nicht so häufig wie seine Krankenkassenkarte. Vorbildlich, dass Herr Jauch gesetzlich versichert ist, und eine Karte hat. Was mache ich als privat Versicherter ohne Karte? Es wäre eine Dienstleistung des Staates für seine Bürger, die Ausweise kostenlos auszustellen. Wofür zahlt man eigentlich Steuern? Und das Kartenlesegerät müsste es beim Abholen des Ausweises kostenlos dazu geben. Die Frage, wofür wir Steuern zahlen, darf doch gestellt werden, wenn wir für jede Dienstleistung des Staates extra Gebühren zahlen müssen. Was mich betrifft, so habe ich schon mehrere Geräte, mit denen ich auf Privat- und Geschäftskonten zugreifen kann. Ich habe keine Lust auf ein weiteres Gerät, mich wird das Bürgeramt nicht los.

Ed Koch